

die Republikaner verloren, während die letzteren kein einziges Mandat erlangt haben. Der in Paris wiedergewählte Ministerpräsident Freycinet empfing zahlreiche Glückwünsche. — Der Journalist Gregori, welcher ebenfalls dazu beigetragen hat, den Mörder Papadewski der Polizei zu entziehen, ist in Paris verhaftet. — Ein neuer großer Skandal in Paris. Gerüchtweise verlautet, es sei eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Pariser Polizeikommissar eingeleitet. Derselbe lebt mit einer Frau, deren Gatte im Irrenhause interniert ist. Der Polizeikommissar wird beschuldigt, 50 000 Frs. mit einer von dem Irrenhause unterzeichneten Ermächtigung, welche von dem Polizeikommissar beglaubigt worden, bei einem Rotar eingezogen und mit der Frau geteilt zu haben. — Aus Konstantin wird ein neuer Angriff der Briten auf die französischen Truppen gemeldet. Dieselben wurden mit sehr erheblichen Verlusten zurückgeschlagen.

Paris. Das „Journal Matin“ hatte Ferry die Zeitung zugeschrieben, ein Einvernehmen mit Deutschland für die beste Politik für Frankreich. Der eben zum Senator gewählte Ferry erklärt jetzt in bemerkenswert entzweiteter Ausdrucksweise diese Zeitung für eine betrügerische Erfindung. — Noch einer Mitteilung Pariser Zeitungen aus Dahomey hat der König dieses Reiches verschiedene deutschen Handelshäusern die Lieferung von Zündnadelgewehren für seine gesamte Armee gegeben. Die Dahomey-Soldaten waren bisher meist mit alten Steinschloßgewehren ausgerüstet.

Großbritannien. Der Streik der Eisenbahnbeamten in Schottland ist bekanntlich dadurch unwirksam gemacht, daß zahlreiche aus England herübergekommene Beamte neu eingestellt sind. Die dadurch brotlos gewordenen Streikenden haben in den letzten Tagen wiederholt Unmuth angezettelt, die durch Kruppen unterdrückt werden mußten. Auch mehrere Laufend Bergarbeiter haben ihre Thätigkeit eingestellt und unterstützen die Kohlenleute. Die Behörden haben bestimmte Anweisungen erhalten. — Das Londoner Auswärtige Amt erklärt eine Nachricht des „New-York-Herald“, der englische Gesandte in Washington habe dem Staatssekretär Olmsted in Washington ein Ultimatum der Londoner Regierung in der Behringsmeer-Frage überreicht, für unbegründet, mit dem Zusatz, daß seit den letzten drei Wochen kein auf diese Frage bezüglicher Meinungsaustrausch stattgefunden habe. Daß die Sache ernst ist, ergibt sich aber schon daraus, daß im Behringsmeer vor Beginn der Jagzeit eine stärkere amerikanische Flotte, bestehend aus 25 Schiffen mit 118 Kanonen und 3000 Mann Besatzung, zusammengezogen wurde. Inzwischen wird es kaum zum Kriege kommen.

Ueber die in Schottland stattgehabten Unruhen der Bahnbeamten liegt aus London folgender ausführliche Bericht vor: In Northwell schritt die Saladonian-Eisenbahngesellschaft zur Ausweisung der Familien einer Anzahl ausländischer Bediensteten, welche Häuser bewohnen, die Eigentum der Gesellschaft sind. Die Bergarbeiter, welche den ausständigen Bahnbeamten Zeitnahme bekunden, fanden sich in großer Zahl auf der Eisenbahnbrücke ein, etwa 20000 Mann stark. Der mit den Ausweisungen betraute Sheriff war von einer starken Polizei-Abteilung und 40 Husaren begleitet, aber die Haltung der Volksmenge wurde so drohend, daß nach Verlesung der Auftragsurkunde die Kavallerie einige blinde Salven abfeuerte und dann, unterstützt von der Polizei, mit blanker Waffe vortrug. Eine Anzahl Unmuthanten wurde durch Schüsse verletzt, während die bewaffnete Macht unter Steinwürfen der Volksmenge zu leiden hatte. Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt. Der Sheriff nahm fünfzehn Ausweisungen vor. Auf dem Rückwege plünderten die Bergarbeiter in Blantyre einige Häfen.

Spanien. Nicht große Sorgen verursachen andauernd die Karolineninseln den Spaniern. Im Sommer war bekanntlich auf Yap ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, der mit blutiger Strenge unterdrückt wurde. Dieses Vorgehen scheint aber die Insulaner erst recht gereizt zu haben, denn sie setzen den Kampf mit wahrer Todesverachtung fort und bereiten den spanischen Kruppen viele Schwierigkeiten. Verstärkungen mußten deshalb abgedankt werden.

Donten. In Konstantinopel waren am Dienstag die griechischen Kirchen zur Weihnachtsfeier wieder geöffnet. Die türkische Regierung hatte starke Militärvachen aufgestellt, um alle Ausreitungen der Volksmenge zu verhindern. — Die rumänische Regierung hat erklären lassen, daß sie keine Handelsverträge vorläufig abschließen werde und ihr gegenwärtiger Schutzoll-Tarif für alle Staaten Geltung haben solle. In Wien ist man sehr irritiert darüber.

Amerika. In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Kote und Bewundete, die Kruppen über 100 Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothhäuten spalpiert. — Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behringsmeerfrage einen gewaltig aufgeregten Ton an und nehmen den Mund England gegenüber sehr voll. Obgleich sehr mit dem Schabel geräffelt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich, daß es zu einem wirklich ersten Konflikt kommen wird.

Aus Kreis und Provinz. (Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Wauen. In Ausführung des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes werden die örtlichen Ausführungsstellen (Magistrate, Orts-Polizeibehörden, Gemeinde-Vorstände u. s. w.) bei der ersten Ausstellung der Quittungskarte nicht selten mit der Schwierigkeit zu kämpfen haben, daß die Arbeitgeber und die Versicherungspflichtigen selbst neben dem Geburtsorte der letzteren nicht auch den Kreis angeben vermögen, in welchem der Geburtsort belegen ist. Ebenso häufig wird auch der Fall vorkommen, daß für letzteren eine ganz falsche Kreisangabe gemacht wird, z. B. Mliersch im Kreise Steinau statt im Kreise Nimpfisch, oder

Neudamm im Kreise Landsberg statt im Kreise Königsberg i. N. Da bei den Eintragungen auf der Vorderseite der Quittungskarte besondere Sorgfalt geboten und vorausgeschrieben ist, damit der Quittungskarte-Inhaber jederzeit von anderen Versicherungszweigen unterschieden werden kann, und da zu jenen Eintragungen auch die Bezeichnung des Geburtsortes und -kreises gehört, so hat die mit der Ausstellung der Quittungskarte betraute Dienststelle (gegebenen Falls der Arbeitgeber) die diesbezüglichen Angaben der Versicherungspflichtigen auch genau zu prüfen, und sie wird hierbei nicht selten in die Lage kommen, dieselben ergänzen und berichtigen zu müssen. Zu diesem Behufe wird der betr. Beamte eines Gemeinde-Bezirks nicht entzweit können. Für die in Preußen Geborenen ist ein zu dem gedachten Zwecke vorzüglich geeignetes Hilfsmittel das von dem Königl. statistischen Bureau zu Berlin im Jahre 1888 herausgegebene „General-Register zum Gemeinde-Registrieren für das Königreich Preußen“. Der handliche Band in Groß-Oktav-Format enthält die Namen sämtlicher Gemeinden und benannten Wohnplätze Preußens in alphabetischer Reihenfolge und weist für jeden derselben die Lage nach dem Kreise, dem Bezirke und der Wozung nach. Das Buch, welches für 10 Mk. vom Verlage des Königl. statistischen Bureau in Berlin SW., Lindenstraße 28, oder auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, darf daher den mit der örtlichen Ausführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung beauftragten Dienststellen und Beamten als ein sehr wertvolles Hilfsmittel und als ein unentbehrliches Handwerkszeug angelegentlich empfohlen werden.

Die erste Versammlung des „Vereins ehemaliger Zieten-Husaren“ in diesem Jahre fand am Sonnabend den 3. Januar im „Brandenburger Hause“ (Wohrenstraße 47) in Berlin statt und wurde mit einem dreifach donnernden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach Vorlesung der Dezember-Protokolle wurde des jüngst verstorbenen Ehren-Präsidenten Mitgliedes des Vereins, Grafen Theodor zu Solms-Sonnenwalde, in ehrender Weise gedacht. Die Mitglieder hatten sich hierbei von den Plätzen erhoben. — Die Rückblende des Vorsitzenden auf das verfloßene Jahr lösten zum rüstigen Vortritt in bisheriger Weise, besetzt von denselben patriotischen und kameradschaftlichen Gesinnungen, nur ermutigen. Neben vielen gezahlten Bar-Unterstützungen konnte doch auch der Kapitalbestand des Vereins durch Ankauf von Mk. 1800 Wertpapieren vermehrt werden. Die Zweigvereine desselben in Rauen, Halle a. S. und Rathenow unter ihren bezw. Vorsitzenden, Rentier E. Reimide, Kaufmann Jul. Lüderitz und Wachtmeister A. D. Pöhlgen, schreiten gleichfalls stetig vorwärts. — Das Weihnachts-Fest in Berlin fand in Schmiedels-Platz, Alte Jakobstraße 32, statt, und wurden Witwen, Waisen und bedürftige Kameraden sowohl in bar, wie durch sonstige nützliche Geschenke reichlich bedacht. Ein schönes Geschenk wurde dem Verein wieder durch sein Ehren-Mitglied, Geh. Rangleitrat Berger, wie alljährlich behufs Verlesung zum besten der Witwen-Unterstützungskasse, so auch diesmal, gemacht: ein großes Delbild in schönem Rahmen Zieten-Husaren auf dem Marsche, einen Satteltrunk nehmend. Dies Bild soll dem Vereine verbleiben. — Zur Verschönerung des Festes trug der Zieten-Gesangverein unter Leitung des Herrn Lehrers Bachmeyer wesentlich bei. — Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten kam der Frohsinn der alten Reiter voll zum Durchbruch, doch wurde hierbei erst noch des alten Stamm-Regiments in Rathenow gedacht, dessen Eingabe an den Auerböschschen Dienst und dessen Pflanztreue dem Vereine stets ein Vorbild bleiben soll.

Der Turntag des havelländischen Gauces, dem die meisten Turnvereine des osthavelländischen Kreises angehören, findet am Sonntag den 22. Februar in Berlin im Restaurant Beau, Kommandantenstraße 62, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Aufnahme von Vereinen, Berichte des Gaucomrats, Rechnungslegung, Berichte aus den Vereinen, Wahl des Gaucomrats, Mitteilungen über das nächste Gauturnen. Dem havelländischen Gau gehören nach der vorjährigen Statistik 36 Vereine mit 2591 Mitgliedern an; von den Vereinen mit über 100 Mitgliedern haben die von Brandenburg, Potsdam, Spandau, Seglitz, Friedenan, Rauen, Belts und Rathenow Hervorragendes auf dem Gebiet der Turnerei geleistet. An der Spitze des havelländischen Gauces steht als Gauvertreter der Derturlehrer Fischer aus Potsdam, der zugleich auch Vertreter des Kreises III b ist.

Die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Berlin fordert diejenigen Personen, welche auf Grund des am 1. Januar in Kraft tretenden Gesetzes Ansprüche auf Gewährung von Altersrente erheben wollen, auf ihre Anträge zu stellen. Der Anmeldung müssen außer dem Geburtsort und dem Geburtsdatum die Geburtsurkunde mit einer Zeitungsanzeige darüber, daß die Antragsteller innerhalb der Jahre 1888, 1889 und 1890 mindestens 141 Wochen hindurch in einem nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben.

Nachdem das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz in Kraft getreten ist, wird es Aufgabe der Herrschaften, welche Dienstposten bezeichnen, sein, genau auf den Termin zu achten, an welchem diese Personen das 16. Lebensjahr erreichen. Mit diesem Alter beginnt bekanntlich die Versicherungspflicht, und kein Brotgeber darf es verkümmern, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß eine Quittungskarte beschafft wird und die Einleitung der Marken geschieht.

Zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse finden im Jahre 1891 statt, und es wird die erste Sonnenfinsternis, sowie die beiden Mondfinsternisse in unseren Gegenden sichtbar sein. Die Sonnenfinsternisse ereignen sich am Nachmittags des 6. Juni bezw. am Mittags des 1. Dezember, die Mondfinsternisse am 23. Mai abends beziehentlich in der Nacht vom 15. zum 16. November.

Gegen Frostbeulen hat sich die Zwiebel als sicheres Mittel erwiesen. Die vom Frost befallene Stelle reibt man abends vor dem Schlafengehen tüchtig mit Zwiebelsaft ein, auch kann man die Hälfte einer Zwiebel über Nacht auf die Beule legen. Hilft es nicht gleich, so wiederholt man die Anwendung des Mittels.

Fehrbellin. Durch das heftige Schneetreiben am Montag Abend wurde das Geleise der Paulinenaue-Neu-Huppiner Eisenbahn auf der Strecke zwischen Fehrbellin und Berlin derartig verschüttet, daß der Abendzug jene Stelle nicht passieren konnte. Die Passagiere wurden in einem Wagen nach der Station Paulinenaue transportiert, während die übrigen Wagen im Schnee stecken blieben. Dieselben mußten durch eine aus Neu-Huppiner telegraphisch requirirte Maschine nach der Station Fehrbellin zurückgebracht werden; unter diesen Wagen befanden sich unter andern auch die für Berlin bestimmten Milchwagen. Nach etwa zwei Stunden war die Strecke wieder passierbar. Selbstverständlich erlitten sämtliche Züge erhebliche Verspätungen.

Friedrich. Der hiesige Ortsausschuß für Errichtung eines Denkmals für Kurfürst Friedrich I. hielt am 4. d. Mts. eine Sitzung ab, in welcher der gegenwärtige Stand der Angelegenheiten besprochen und die inzwischen eingegangenen Schriftstücke, namentlich die Antwortschreiben des Landesdirektors v. Levezow, des Geheimen Rabinetrats v. Lucanus, sowie des Kultusministers v. Gohler, verlesen wurden. Ferner wurden Briefe der Herren Th. Fontane und Dr. Ernst v. Wildenbruch verlesen, in welchen dieselben erklären, der Denkmalsfrage ihre Unterstützung angebeihen lassen zu wollen. Zur Teilnahme an der unter Vorsitz des Landesdirektors v. Levezow demnächst in Berlin abzuhaltenden gemeinsamen Ausschusssitzung resp. zur Förderung der Sache sollen seitens des hiesigen Ausschusses noch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der Umgegend, sowie die Magistrate der benachbarten Städte und die historischen Vereine von Brandenburg und Neu-Huppiner gebeten werden. Betreffs der Sammlung von Geldern steht ein namhafter Beitrag der Stadt Berlin in sicherer Aussicht; ferner wird in die Wege geleitet, daß für diesen Denkmalszweck eine Extra-Vorstellung des Wildenbruchschen Dramas: „Die Quixots“ im königlichen Schauspielhause stattfindet.

Rathenow. Nach vielfachen Bemühungen ist es Herrn Dr. Conrad hier selbst gelungen, ein Fläschchen von Prof. Dr. Kochs Heilmittel gegen Tuberkulose zu erwerben. Mit den in der Neukönigschen Apotheke hergestellten entsprechenden Lösungen begann bereits am Dienstag im hiesigen Krankenhaus die Behandlung der an Schwindel leidenden Personen.

Brandenburg. Mit dem neuen Jahre ist nun auch die Genehmigung zu einer allgemeinen Telephonanlage für Brandenburg erteilt. Der Postsekretär Meyer, welcher mit der Aufstellung des Kostenanschlags und mit den Verhandlungen über die gesamte Anlage in der Stadt beauftragt ist, ist hier eingetroffen und hat seine Thätigkeit bereits begonnen.

Potsdam. (Ein verschwundener Soldat.) Der Gefreite Johannes Enke der 1. Compagnie des 2. sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 10, kommandirt zum Lehr-Infanteriebataillon, ist spurlos verschwunden. Er hatte sich am 31. Dezember, vormittags, bei dem Mantel, Seitengewehr und Mütze, aus der Kaserne entfernt und ist seitdem nicht mehr gesehen. Eine Belohnung von 100 Mk. wird dem gefischt, welcher über den Verschwindenden sichere Auskunft giebt.

Potsdam. Von einem tragischen Geschehnis wurde am Montag die hier anässige Familie Edert betroffen. Am Dienstag sollte die eheliche Verbindung des Fräulein M. Edert mit dem Privatdozenten an der Leipziger Universität, Oberlehrer Dr. phil. F. Fehmer, stattfinden. Das Hochzeitsmahl sollte in Kaiser Hotel „Zum Eintriedel“ stattfinden, woselbst auch der Brautgamm Wohnung genommen hatte. Am Montag sah er dort mit seinem Schwager, dem Stadtrat Edert, im Eustimmer beim Glase Wein. Als ihm nun der Keller etwas zu speisen vorsetzte, fing er plötzlich an, über die geringe Quantität des Getränkes zu rathlosieren und äußerte sein Bedenken, ob auch bei dem Hochzeitsdiner alle Gäste befriedigt würden. Anfanglich glaubte man, Dr. Fehmer mache Scherz. Als derselbe aber weiter äußerte, er sei in Berlin in allen Hotels gewesen, hätte aber nirgend passende Betten gefunden und fernerhin noch mirre Neben führte, schickte Stadtrat Edert zu dem dirigierenden Arzt des städtischen Krankenhauses Dr. La Pierre, welcher alsbald erschien und sich am Kneipstuhl unter der Maste eines Gastes etwa 1/2 Stunde mit Dr. Fehmer unterhielt. Das Resultat der Unterhaltung war, daß der Arzt bei dem Bedauernswerten feststellte, daß derselbe schon längere Zeit an Gehirn-erweichung gelitten und plötzlich der Trisinn zum Ausbruch gekommen sei. Dr. Fehmer wurde nach dem Infirmität von Dr. Edel in Charlottenburg gebracht.

Strie. In der am 30. v. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Bürgermeister Speer als solcher einstimmig wiedergewählt.

Rathenow. Beim Begehen des großen Gorbos-Seees saßen kürzlich die betr. Jagdberechtigten zu ihrem Erstaunen einen Fuchs in dem starken Eise eingefroren. Der Fuchs mit dem kostbaren Inhalt wurde ausgehoben und behutsam nach Hause gefahren. Reinele hatte wahrscheinlich auf dem ersten dünnen Eise Enten angefliegen, ist eingebrochen und nicht wieder flott geworden, so daß der nachfolgende Frost ihn dann mit seinem Krystall-Sarge umgab.

Rethin. Kurz vor Weihnachten schoß der Ouzsbeißer Neuwendorf aus Radel einen ausgewachsenen Hasen, welchem zwei Zähne aus dem Oberkiefer, 1 1/2 Zoll lang, vier Ziegenhörner herausgewachsen waren, im Unterkiefer standen zwei Zähne, 1 1/2 Zoll lang, in gerader Richtung aus dem Maule heraus.

Aus dem Oberbruch. Auch im verfloßenen Jahre war die Verladung von Gansen auf Bahnhof Neu-Trebbin eine ganz bedeutende, sie übersteigt die vorjährige bei weitem. Es scheint so, als ob Neu-Trebbin der Centralpunkt des Gansenhandels für das Oberbruch werden soll. Der Durchschnittspreis für die Gänse war 58 Pf. das Pfund.

Landsberg a. M. Früher besaß unsere Gegend eine weit bekannte und beliebte Rindviehhaltung, die „Barthebruchs-Rasse“, welche in den letzten Jahrzehnten jedoch infolge der vielen ungewöhnlichen Kreuzungen fast ganz ausgestorben ist. Die Bestrebungen der landwirtschaftlichen Behörde, Barthebruchs-Rasse von reinem Blut zur Erzielung eines kräftigen Nachwuchses zu ermitteln, haben bisher wenigstens noch keinen Erfolg gehabt. Jetzt will man daher gewissermaßen mit der Züchtung einer neuen Barthebruchs-Rasse bezw. mit der Anlegung eines Herdbuches für das Barthebruchs vorgehen. Die Anregung dazu hat der landwirtschaftliche Wanderlehrer Dr. Kistner durch Vorträge, welche er in den letzten Jahren in verschiedenen Vereinen gehalten hat, gegeben.

Landsberg a. M. Ein hiesiger Rechtsanwalt weigerte sich, das hier noch übliche Bürgerrechtsgeld zu zahlen und hat deswegen die Stadt verklagt; er begründete seine Klage damit, daß er als Notar Beamter sei und seinen Wohnsitz angewiesen erhalte. Die Stadt hat sich auf dem Rechtsstreit eingelassen.

Kottbus. In hiesigen Arbeiterkreisen hat das plötzliche Verschwinden eines der früheren Führer der sozialistischen Partei, des kürzlich von seinem Amt als Fleißbeschauer entlassenen B., bedeutende Aufregung hervorgerufen. Derselbe ist spurlos verschwunden, ohne inoffen den noch in seinen Händen befindlichen Bestand der Sterbepässe, als deren Einnehmer er fungierte, von annähernd 700 Thalern, vorher abzuliefern. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Schaden trifft die vertrauensfertigen, in der Kasse versicherten Genossen.

### Vermisches.

(Selbstmordversuch einer Schauspielerin.) Eine aufregende Szene spielte sich Montag Spätends auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz in Berlin ab. In dem Augenblicke, in welchem ein vom Schlesiener Bahnhof kommender Lokalgüterzug kam, stürzte sich eine junge, elegant gekleidete Dame auf den Schienenstrang. Mehrere Bahnbeamten sprangen zu und zogen die sich heftig Sträubende mit genauer Not vor Heranbrausen des Zuges auf den Perron. Die Selbstmörderin wurde in das Stationsbureau gebracht, wo sie angab, daß sie einem in der Nähe gelegenen Theater als Mitglied angehöre und ihrem Leben habe ein Ende machen wollen, weil ihr Bräutigam ihr untreu geworden sei.

Böhm. Siebzig Jahre bei ein und derselben Herrschaft zu dienen, ist gewiß etwas Seltenes. Die Kaufmannsfamilie F. D. Gramer dürfte sich rühmen, in der Person der in diesen Tagen verstorbenen 87-jährigen Karoline Weinhard eine treue, zuverlässige Magd gehabt zu haben. Seit ihrem 17. Lebensjahre hat sie ununterbrochen bei der genannten Familie in Diensten gestanden und ist, als sie vor einigen Jahren krank wurde, von dieser treulich bis an ihr Lebensende gepflegt worden.

Braunschweig. In einem hiesigen Gasthof hat ein junger Mann von etwa 25 Jahren zuerst seiner Geliebten und dann sich selbst einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Das junge Mädchen war, als man die verschlossene Zimmerthür öffnete, bereits tot, der Mörder lebte zwar noch, doch ist seine Wunde auch tödlich. Nach Militärapapieren, die man bei dem Manne fand, ist er ein Müller aus Walsdorf.

Rürnberg. Zwei ältere Knaben sind hier beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Ueber einen Eis-Unfall bei Pest wird aus der ungarischen Hauptstadt berichtet: Am Pesther Ufer nächst dem Schwurplatz barst die Eisdecke, die wahrscheinlich durch warmes, in die Donau fließendes Kanawasser von unten abgedrückt worden war. Mit einem Aufschrei des Entsetzens stürzten dreißig bis vierzig auf dem Eise befindliche Personen in das glücklicherweise nicht tiefe Wasser. Männer, Frauen und Kinder bildeten einen einzigen wirren Kanuel. Mit Stricken und Hasen wurden die ins Wasser Gefallenen von der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft herangezogen, alle lebend, aber halb ertrunken. 18 Personen wurde ärztliche Hilfe geleistet. — In den Ardennen sind in diesem Winter zum ersten Male nach mehreren Jahren wieder Wölfe bemerkt worden. — Auf dem Bahnhof in Posen ließ ein Personenzug mit einem Güterzuge so heftig zusammenstoßen, daß zwei Wagen zertrümmert wurden. Ein Passagier blieb sofort tot, 17 Personen erlitten schwerere und leichtere Verletzungen.

(Paris und die Kälte.) Von der Seine wird geschrieben: Die Kälte, die schreckliche Kälte, so lautet der allgemeine Sammelname in Paris. Gar vieles trägt dort dazu bei, diese Kälte zu verschlimmern, unerträglich zu machen. Sie dauert nun fast sechs Wochen ohne Unterbrechung und befördert auch ohne Schnee, dagegen mit wiederholtem scharfen Wind, was sie natürlich unangenehmer macht. Die betannten manuellen Heizerarbeiten der Pariser Wohnungen werden durch die dort stets hohen Preise aller Brennstoffe wesentlich verschlimmert. Die einzelnen Wohnräume sind durchgehends herzlich klein, besonders in den neuen Häusern meist auch niedrig, würden sich also gut heizen lassen. Aber die Fenster schließen nicht, Doppelfenster sind unbekannt, und, was das Schlimmste ist, alle Wände sind durchbrochen. Bloß eine Thür im Hause ist eine Ausnahme; das kleinste Zimmer hat stets zwei, die größeren Stuben regelmäßig drei, auch vier Thüren, die noch weniger schließen als die Fenster. Da hilft alle Heizung also nichts, und die frierenden Bewohner müssen in das Unvermeidliche sich mit Geduld fügen.

Eine Gemeinde, welche ihre Regierung verliert, ist die Stadt Perpignan in Süd-Frankreich.